

Rheingauer Weinzeitung

Sachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellereiwirtschaft und das gesamte Hotelwesen

für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.

Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Deffrich. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Deffrich i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75.
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Postgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den fachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Deffrich im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Deffrich, Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 4.

Deffrich im Rheingau, Sonntag, 24. Januar 1926.

24. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Heute liegt bei:

Illustrierte Wochenbeilage „Für Haus u. Familie“ Nr. 4.

Phänologische Beobachtungen am Rebstock im Jahre 1925 im Rheingauer Weinbaugebiet.

Von Dr. Paul Schuster, Eltville i. Rhg. (Winzerschule) (Schluß.)

b) Zeitraum zwischen Anfang der Blüte und Anfang der Beerenreife:

Tabelle 3.

Gemarkung:	Sylvaner:	Riesling:
Hochheim	61 Tage	68 Tage
Eltville (Volz)	78 „	—
Eltville (Basting)	—	64 „
Eltville (Belz)	86 „	94 „
Kiedrich (Bibo)	—	63 „
Kiedrich (Brückmann)	75 „	74 „
Hattenheim (Ettingshausen)	—	90 „
Hattenheim (Berg)	—	82 „
Deffrich	102 „ (?)	110 „ (?)
Winkel (Hirschmann)	—	59 „
Winkel (Kremer)	—	80 „
Geisenheim	—	82 „
Eibingen	64 „	64 „
Rüdesheim	—	68 „
Lorch	—	75 „
Lorchhausen	79 „	84 „
Kaub	73 „	81 „
Im Mittel:	77 Tage	78 Tage

Leider konnte Wider bei dieser Aufstellung nicht berücksichtigt werden, da Daten für den Beginn der Beerenreife nicht vorlagen. Das Bild dieser Phase verschiebt sich etwas durch die nicht genaue Beobachtung in der Deffricher Gemarkung. Auch dürfte die Zeitspanne in Eltville (Belz) mit 94 Tagen im Vergleich zu den anderen Zahlen derselben Gemarkung etwas zu hoch bemessen sein. Abgesehen von dem Deffricher Ergebnis weist für den Sylvaner Hochheim die kürzeste Phase auf (61 Tage), die längste Eltville mit 86 Tagen. Für den Riesling wurde die Zeitspanne zwischen Anfang der Blüte und Beginn der Beerenreife am kürzesten in Winkel (Hirschmann: 59 Tage) festgestellt, am ausge dehntesten in Eltville (94 Tage). Stellt man nun die gewonnenen Zahlen aus 1924 zum Vergleich, dann ergibt sich ein wesentlicher Unterschied in der Dauer dieser Phase gegenüber 1925 (für Sylvaner 77 Tage gegenüber nur 64 Tagen in 1924, für Riesling 78 Tage gegenüber 69,5 Tagen in 1924). Auch wenn das Deffricher Ergebnis gänzlich ausgeschaltet wird, so ist doch eine Differenz von gut einer Woche längerer Dauer für diese Phase im Jahre 1925 festzustellen. Man kann auch hieraus den Schluß ziehen, daß die Witterung für die Entwicklung der Reben gerade in den wichtigsten Monaten nicht günstig war.

c) Zeitraum zwischen Austrieb und Anfang der Beerenreife.

Tabelle 4.

Gemarkung:	Sylvaner:	Riesling:
Hochheim	39 u. 61 = 100 Tage	39 u. 68 = 107 T.
Eltville (Volz)	44 u. 78 = 122 „	—
Eltville (Basting)	—	53 u. 64 = 117 „

Weintransporte

versichert man nur am besten und billigsten gegen

Diebstahl, Beschädigung und Verlust

durch die General-Agentur

Jacob BURG

ELTVILLE am Rhein.

Fernsprecher Nr. 12.

Gemarkung:	Sylvaner:	Riesling:
Eltville (Belz)	50 u. 86 = 136 Tage	47 u. 94 = 141 T.
Kiedrich (Bibo)	—	41 u. 68 = 109 „
Kiedrich (Brückmann)	37 u. 75 = 112 „	35 u. 74 = 109 „
Hattenheim (Ettingshausen)	—	34 u. 90 = 124 „
Hattenheim (Berg)	—	41 u. 82 = 123 „
Deffrich	48 u. 102 = 150 „	47 u. 110 = 157 „
Winkel (Hirschmann)	—	55 u. 59 = 114 „
Winkel (Kremer)	—	41 u. 81 = 121 „
Geisenheim	—	47 u. 82 = 129 „
Eibingen	44 u. 64 = 108 „	44 u. 64 = 108 „
Rüdesheim	—	40 u. 68 = 108 „
Lorch	—	55 u. 75 = 130 „
Lorchhausen	22 u. 79 = 101 „	22 u. 84 = 106 „
Kaub	46 u. 73 = 119 „	47 u. 81 = 128 „
Im Mittel:	119 Tage	121 Tage

Auch bei dieser Tabelle zeigt sich wieder dasselbe Bild wie bei Tabelle 3, auch hier darf Deffrich nicht weiter berücksichtigt werden. Die kürzeste Zeitspanne für Sylvaner hat Hochheim (100 Tage), für Riesling ebenfalls Hochheim (107 Tage) aufzuweisen, die längste dagegen für Sylvaner Eltville (Belz: 136 Tage), für Riesling ebenfalls Eltville (Belz: 141 Tage). Auf fallend ergibt sich aus dieser Zusammenstellung folgende Tatsache, nämlich daß die Vegetationszeit für Sylvaner sowohl wie auch für Riesling in den Gemarkungen Hochheim und Lorchhausen annähernd gleich ist. Es ist ja in der Praxis schon lange als feststehend bekannt und bestätigt sich auch immer wieder bei dem fast gleichmäßigen Beginn der Weinlese in diesen beiden Gemarkungen, die auf beiden Seiten das eigentliche Rheingauer Weinbaugebiet einschließen, daß die Reben dort eine verhältnismäßig viel kürzere Vegetationszeit durchlaufen als im Rheingau selbst. Beim Vergleich derselben Zahlen im Jahre 1924 ergibt sich auch hier wieder dasselbe Bild wie bei Tabelle 3, für Sylvaner 119 Tage gegenüber 106 Tage im Jahre 1924, für Riesling 121 Tage gegenüber 110,5 Tage in 1924.

Von großer Wichtigkeit für den Weinbau ist aber noch weiterhin die Dauer der Blüte innerhalb der einzelnen Gemarkungen, deshalb wichtig, weil von dem längeren oder kürzeren Verlauf der Blüte fast die ganze Ernte im Weinbau abhängt, wichtig aber auch noch ferner, weil die Schädlingsbekämpfung sei es gegen Peronospora oder gegen den Wurm von der Blüte wesentlich abhängig ist. Wenn auch in letzter Zeit eine Schädlingsbekämpfung direkt in die Blüte besonders mit staubförmigen Mitteln von mancher Seite angeraten wird, so verrete ich doch den

Standpunkt, daß die Blütezeit nach Möglichkeit nicht gestört werden sollte. Gerade in dieser wichtigsten Periode kann ein künstlicher Eingriff unter Umständen von nachteiligem Einfluß sein.

Tabelle 5.

Die Dauer der Blüte:

Gemarkung:	Sylvaner:	Riesling:
Wider bei Hochheim	5 Tage	—
Hochheim	3 „	3 Tage
Eltville (Volz)	5 „	—
Eltville (Basting)	—	5 „
Eltville (Belz)	4 „	5 „
Kiedrich (Bibo)	—	6 „
Kiedrich (Brückmann)	4 „	4 „
Hattenheim (Ettingshausen)	—	7 „
Hattenheim (Berg)	—	8 „
Winkel (Hirschmann)	—	3 „
Winkel (Kremer)	—	8 „
Geisenheim	—	5 „
Eibingen	6 „	6 „
Rüdesheim	—	5 „
Lorch	—	11 „
Lorchhausen	11 „	11 „
Kaub	5 „	5 „
Mittel:	5 Tage	5,5 Tage

Die kürzeste Blütedauer für Sylvaner wurde in Hochheim und Deffrich (3 Tage), für Riesling in Hochheim, Hattenheim und Winkel (ebenfalls 3 Tage) beobachtet, die längste für Sylvaner in Lorchhausen (11 Tage) und für Riesling in Lorch und Lorchhausen (11 Tage). Diese Zahlen dürften wohl im Durchschnitt betrachtet fast ohne Ausnahme als zu niedrig angesehen werden, besonders wenn man die Tabelle aus dem Jahre 1924 zum Vergleich heranzieht, die bei einem wesentlich günstigeren Blütem Wetter für Sylvaner 9 Tage und für Riesling 8 Tage feststellte. Nach meinen eigenen Beobachtungen in mehreren Gemarkungen des mittleren Rheingaus hat sich die Blüte gerade in den schweren Weinbergsböden über 14 Tage hingezogen. Für Hochheim und für das untere Rheingaugebiet dürften dagegen die gefundenen Zahlen sicherlich stimmen.

Von größerem Interesse dürfte auch die nachfolgende Zusammenstellung über Beginn und Ende der Lese in den verschiedenen Weinbergsgemarkungen sein.

Tabelle 6.

Beginn und Ende der Weinlese:

Gemarkung:	Beginn:	Ende:	Dauer:
Wider bei Hochheim	12. 10.	16. 10.	4 Tage
Hochheim	19. 10.	7. 11.	19 „
Eltville	20. 10. (Vorlese)	9. 11.	20 „
Kiedrich	25. 10.	6. 11.	12 „
Hattenheim	26. 10.	18. 11.	23 „
Deffrich	21. 10.	29. 10.	8 „
Winkel	24. 10.	12. 11.	19 „
Geisenheim	12. 10. (Vorlese)	3. 11.	22 „
Eibingen	12. 10. („)	3. 11.	22 „
Rüdesheim	26. 10.	10. 11.	15 „
Lorch	12. 10.	2. 11.	21 „
Lorchhausen	9. 10.	20. 10.	11 „
Kaub	12. 10.	5. 11.	24 „

Die in den mir zugeschickten Beobachtungslisten mitgeteilten Mostgewichte und mit einigen Ausnahmen auch Säuregehalte werden in diesem Zusammenhang wohl auch interessieren.

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Tabelle 7.

Gemarkung:	Mostgewicht:	Säuregehalt:
Widder bei Hochheim	68—78 Grad (Sylv.)	13—15 ⁰ / ₀₀ .
Eltville	70—88 „ (Riesl.)	9,9—13,1 ⁰ / ₀₀ .
Kiedrich	68—79 „	9,8—11,5 ⁰ / ₀₀ .
Hattenheim	66—87 „	10,2—11,3 ⁰ / ₀₀ .
Deßloch	69 Grad (Sylv.) 74 Grad Riesl.	—
Winkel	70 Grad	—
Geisenheim	82 „	—
Eibingen	70—101 Grad	11,5—16,0 ⁰ / ₀₀ .
Rüdesheim	74—100 „	11,6—16,8 ⁰ / ₀₀ .
Lorch	70—90 „	9 ⁰ / ₀₀ .
Lorchhausen	70—95 „	9 ⁰ / ₀₀ .
Kaub	68—87 „	9,5—13,0 ⁰ / ₀₀ .

Leider blieben in diesem Jahre die Beobachtungen von Johannisberg, Erbach und Neudorf aus, ob sie aber an dem Gesamtbild irgend etwas ändern können, glaube ich kaum. Bis jetzt sind in dem phänologischen Beobachtungsnetz des Rheingauer Weinbaugebietes noch nicht vertreten die Gemarkungen Ober- und Niederwalluf, Rauenthal, Hallgarten und Ahmannshausen. Sollten sich in diesen Orten noch rührige Winzer, die an der für den Weinbau so wichtigen Zusammenstellung Interesse haben, finden lassen, so dürfte der phänologische Beobachtungsdienst den Rheingauer Winzern für die Zukunft noch manche Aufklärung über die Entwicklung der Reben geben und der Gesamtheit ein wertvoller Dienst hiermit erwiesen werden.

Die Weinzölle.

* **Berlin**, 20. Jan. Die Zentrumsabgeordneten Diel, Dr. Heß, Dr. Graß, Jakoby, Rauffaß und Fink richteten an die preußische Staatsregierung folgende Anfrage: „In Weinbautreisen des Westens besteht sorgenvolle Beunruhigung wegen des Ausfalls der noch schwebenden bzw. bevorstehenden Wirtschafts-Verhandlungen mit Frankreich und Spanien. Bereits der Wirtschaftsvertrag mit Italien hat dem deutschen Weinbau nicht das gebracht, was er als Minimum zur Sicherung seiner Existenz erwarten und fordern mußte. Auch auf der Basis dieses Vertrages wird der Fortbestand des deutschen Weinbaues nur dann möglich sein, wenn die Reichs- und Staatsregierung die rechnungsmäßige Benachteiligung desselben durch großzügig durchgeführte anderweitige Maßnahmen ausgleicht. Bei den Verhandlungen mit Frankreich, insbesondere aber mit Spanien, wird auf der Gegenseite alles aufgeboten, um eine weitere Reduzierung der Zollsätze für Wein herbeizuführen. Der deutsche Winzerstand bedauert, daß die Reichsregierung sich hat bestimmen lassen, mit Spanien ein Wirtschaftsprovisorium auf sechs Monate abzuschließen, das dem deutschen Weinbau zwar zunächst nichts nimmt, Spanien aber die Möglichkeit gibt, seine gesamte Südfruchternte zu sehr günstigen Bedingungen nach Deutschland zu exportieren und das die endgültigen Wirtschaftsverhandlungen auf einen Zeitpunkt verschiebt, in welchem Spanien nicht viel zu verlieren hat. Der deutsche Weinbau befürchtet, daß die Reichsregierung bei der im Frühjahr ungünstigen Verhandlungsposition gegenüber Spanien, gedrängt durch die deutsche Exportindustrie sich zu Zugeständnissen auf Kosten des deutschen Weinbaues bewegen lassen könnte und ist wegen der dann für den deutschen Weinbau gegebenen vernichtenden Konsequenzen in begreiflich großer Sorge. Wir fragen daher die Staatsregierung: Ist sie bereit, sich mit allem Nachdruck für die Belange des deutschen Weinbaues einzusetzen? Ist sie insbesondere bereit, unter allen Umständen und mit allen Mitteln dafür einzutreten, daß eine Verschlechterung der mit Italien vereinbarten Zollsätze nicht erfolgt.“

Berichte.

Rheingau.

* **Aus dem Rheingau**, 21. Jan. Infolge eingetretenen Frost- und Schneewetters mußten die Arbeiten in den Weinbergen zum Teil wieder

eingestellt werden. Dung Einfahren und Grundtragen ist jetzt die Hauptarbeit. Auch wird gerodet, nicht aber in dem Maße, wie wir das früher beobachtet hatten. Die Geldknappheit und unbestimmte wirtschaftliche Lage bestimmen die Winzer zur Zurückhaltung. Das Weingeschäft ist noch immer beängstigend still. Der Weinhandel leidet ungemein unter der Geldknappheit, die ihn daran hindert, bei den Weinproduzenten Einkäufe zu tätigen. Man erwartet von der Gründung einer Weinbank die Möglichkeit einer Belebung des Geschäftes.

Rheinhessen.

* **Aus Rheinhessen**, 21. Jan. Der neue Wein entwickelt sich gut. Im freihändigen Weinverkehr herrschte in der letzten Zeit vereinzelt etwas Leben. Verschiedentlich kam es in der letzten Zeit im rheinhessischen Sinterland zu kleineren Abschlüssen in den Weinen der beiden letzten Jahrgänge. So sah es mit dem Geschäft vereinzelt etwas besser aus. E. löst wurden für das Stück (1200 Liter) 1925er in Ingelheim 460—525, Schwabenheim 440—520, Staden 500, Flonheim 500—525, Lonsheim 540, Alzen 450—525, Albig 470 Mt. das Stück; 1924er in Weinheim 640, Uffhofen 675, Ingelheim 670—700, Schwabenheim 640, Elenheim 675, Staden 630, Alzen 670, Albig 630, Groß-Winternheim 600, Guntersblum 600—700, Jugenheim 620 Mark.

Rahe.

× **Wingerbrück**, 20. Jan. Im Gebiete der Rahe war es im Weingeschäft bis jetzt allenthalben ruhig. Gerade, daß jetzt einige Weinversteigerungen abgehalten wurden, von deren Verlauf man weiter schließen darf. Sonst kam es nur vereinzelt zu kleineren Umsätzen, wobei die 1200 Liter 1924er bis 700 Mt. und mehr, 1925er bis 530 Mt. erreichten. Aber es wurde nicht viel verkauft. Der Stand der Reben ist insofern günstig, als diese genügend Schneidholz haben. Man hat sogar schon vereinzelt mit dem Rebschnitt begonnen, doch bringt das herrschende Schneewetter darin wohl allgemein eine Unterbrechung. Die Dungzufuhr wurde bis in die letzten Tage vorgenommen. Sie ist nicht so reichlich wie sonst, obwohl der Dung viel niedriger im Preise steht.

Mosel.

* **Von der Mosel**, 22. Jan. Im Weingeschäft ist es noch sehr ruhig. Der 1925er hat seine Gärung hinter sich und ist hell geworden; er dürfte besser als sein Vorgänger sein, hat aber keine besondere Erntemenge geliefert. An der mittleren Mosel, so in Erden, Uerzig, Rinheim und Cröv ging 1925er in anderen Besitz über, wobei für das Fuder 500 bis 1000 Mt. bezahlt wurden.

× **Von der Mosel**, 22. Jan. Die jüngste Hochwasserkatastrophe hat die Bewohner des Moselgebietes sehr hart betroffen. Es wurden erhebliche Schäden in den Bohnenhäusern, in Gärten, Feldern und Weinbergen angerichtet. Diese Schäden treffen die Moselbewohner noch um so mehr, als diese meist dem nicht auf Rosen gebetteten Winzerstande angehören. Er ist jeglicher Geldmittel entblößt, da sein Erzeugnis, der Wein, in den Kellern liegen bleibt und nicht abgeht, in Deutschland wird in großem Maße ausländischer Wein verbraucht, während die deutschen Winzer darben müssen. In einer Reihe von Moseldörfern ist bisher seit Einbringung der Ernte noch nicht ein einziges Fuder Wein verkauft worden, ein Zustand, wie er selbst den ältesten Leuten nicht mehr in Erinnerung ist. Es liegen sogar noch ansehnliche Bestände von Weinen der 1924er Ernte in den Kellern. Die Weinvorräte an Mosel, Saar und Ruwer betragen nach einer Statistik des Winzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer 1 488 000 Liter 1921er, 3 176 000 Liter 1922er, 902 000 Liter 1923er, 21 831 000 Liter 1924er und 16 539 000 Liter 1925er, die unverkäuflich lagern. In vielen Weindörfern hat sich der Bevölkerung ein be-

denklicher Pessimismus bemächtigt, der auch in Kundgebungen gegen die Regierung zum Ausdruck kommt. Die Zahl der zerstörten Weinberge und Rebstöcke ist groß. Allgemein wird für den Weinbau für 1926 eine Mißernte befürchtet, weil eine rechtzeitige Heranschaffung der abgeschwemmten Muttererde kaum möglich sein wird und eine Düngung infolge Geldmangels ausgeschlossen ist. Alles in Allem genommen, die bisher schon große Notlage der Winzer ist durch das Hochwasser noch um ein beträchtliches vergrößert worden. Weitgehende geldliche Unterstützung der geschädigten Winzer ist unter allen Umständen vonnöten.

Rheinpfalz.

× **Aus der Rheinpfalz**, 19. Jan. Welche große Bedeutung man der Reblausbekämpfung im rheinpfälzischen Weinbaugebiet beimißt, geht daraus hervor, daß man dort sogenannten Reblauskurse veranstaltet, um die Weinbautreibenden über die Gefahren der Reblaus, deren Bekämpfung usw. zu unterrichten. Der dieser Tage in der Obst- und Weinbauschule in Neustadt (Saardt) abgehaltene Reblauskurs ist mit seinen 350 Teilnehmern der größte der bisher abgehaltenen Kurse. Von anerkannten Fachleuten auf dem Gebiete der Reblausbekämpfung (Prof. Dr. Stellwaag, Weinbaudirektor Bauer und Direktor Zischke) wurde eine Reihe von Vorträgen gehalten, so über die Heimat der Reblaus, ihre Geschichte und Verbreitung, die Naturgeschichte des Insekts, Bau und Leben des Weinstocks; sonstige tierische Rebschädlinge; Veredlungs- und amerikanische Kreuzungsversuche; pilzliche Reblauskrankheiten, Reblausgeseß; Aufgaben der Beobachter. Dr. von Bassermann-Jordan, Kommissar für die Reblausbekämpfung in der Rheinpfalz, eröffnete den Lehrgang.

Franken.

* **Würzburg**, 22. Jan. Im Würzburger Weinbaugebiet ist die Nachfrage bei großem Angebot flau. 1924er und 1925er Verbrauchsweine wurden zu 50—60 Mt. das hl. verkauft. Für bessere Lagen 1924er wurden 70—80 Mt., für 1925er geringere und mittlere Lagen 48—50 Mt., bessere Lagen 65—75 Mt. das hl. verlangt.

Ausland.

* **Aus dem Elsaß**. Die diesjährige Ernte im Gebiet des vormaligen Reichslandes beträgt nur 55 Prozent des letztjährigen Ergebnisses. Im Elsaß beklagt man sich außerordentlich über die Schädigung, die der Elsässer Weinbau durch den Übergang des Landes an Frankreich erlitten habe. Der Bewohner des Innern von Frankreich lehnt den würzigen Elsässerwein ab, die Ausfuhr nach Deutschland kommt kaum mehr in Frage, sodaß der Konsum im eigenen Lande die einzige Absatzmöglichkeit darstellt.

* **Aus der Schweiz**. Es herrscht weiter ziemlich Ruhe auf dem Weinmarkt, dessen Belebung auf Ende Januar erwartet wird.

* **Aus Oesterreich**. Das Weingeschäft in Oesterreich bewegt sich nach wie vor in sehr engen Grenzen.

* **Aus Spanien**. In Castilien und im Gebiet von Madrid ist der Markt lebhaft bei festen Preisen, während in anderen Gebieten Ruhe herrscht.

Verschiedenes.

* **Aus dem Rheingau**, 20. Jan. Die Kaiser-Zwangsinnung des Rheingautreises ernannte in ihrer letzten Generalversammlung die Kaisermeister Jean Menges-Eltville, Jean Baade-Eltville, Franz Sattler-Niederwalluf und Adam Bienstadt-Erbach zu Ehrenmitgliedern. Den Jubilaren der Arbeit wurde von der Handwerkskammer Wiesbaden der Ehren-Meister-Brief verliehen.

× **Mittelheim**, 18. Jan. (Obstbaumpflegerkursus). Zur Förderung des Obstbaues veranstaltet die Landwirtschaftskammer unter Leitung

des Obst- und Weinbauinspektors Schilling aus Geisenheim in der Zeit vom 25.—28. Januar hier selbst einen Obstbaukursus, an welchem alle Interessenten aus dem Rheingau kostenlos teilnehmen können. Vormittags von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr finden im Rathausaale Vorträge statt, nachmittags von 1 $\frac{1}{2}$ —5 Uhr praktische Unterweisungen und Übungen im Baumschnitt. Wegen der Wichtigkeit der Belehrungen kann der Besuch des Lehrgangs bestens empfohlen werden.

* **Rüdesheim**, 22. Januar. Der am 19. Januar 1926 versammelte Kreistag des Rheingautreffes faßte einstimmig folgende Resolution: „Die Not der Winzer nimmt katastrophale Formen an. Wenn nicht die volle Vernichtung des Winzerstandes und damit auch die Vernichtung des Handels, des Handwerks und des Mittelstandes, wenn nicht die völlige Verelendung der Weinbergs- und Kellerarbeiter erfolgen soll, ist durchgreifende und rasche Hilfe des Reiches nötig. Der Kreistag und Kreisausschuß fordern daher von der Reichsregierung:

1. daß bei den Vertragsverhandlungen mit Spanien und anderen Ländern unter keinen Umständen unter die Zollsätze, die mit Italien vereinbart wurden, heruntergegangen wird;
2. daß die in die Wege geleitete Kreditgewährung sich in der einfachsten Form vollzieht. Namentlich wird die in Aussicht gestellte Kreditbank für den Weinbau als durchaus überflüssig bezeichnet, da die bestehenden Banken zur Ueberleitung der Kredite genügen, und durch die Gründung einer neuen Bank und deren Verwaltungskosten dem Weinbau die geringen und so nötigen Gelder zum großen Teil entzogen werden.

§ **Eltsville**, 22. Jan. Die am Samstag Nachmittag von der „Westdeutschen landwirtschaftlichen Beratungsstelle des Vereins der Thomasmehlerzeuger-Bonn“ arrangierten Film-Vorführungen mit Vortrag über rationelle Düngung hatten ein zahlreiches Publikum angezogen. Der große Saal des „Hotel Reisenbach“ war überfüllt. Der Vorsitzende des „Rheingauer Weinbau-Vereins“, Herr Reg.-Rat Graf Matuschka-Greifflau, begrüßte die Erschienenen und übergab das Wort Herrn Dr. Spiedermann zu dem oben erwähnten Vortrag. Die Film-Vorführungen waren ausgezeichnet und erregte besonders die erste Darbietung „Der Wundertrank“ von Dr. Wilhelmj ob seiner grotesken und originellen Idee wahre Lachsalven. In diesem Filme werden mit Tomasmehl gedüngte, in Gesundheit und Wachstum strobende, mit Trauben reichbeladene Weinstöcke auf Schloß Reichartshausen gezeigt und der aus diesen Weinbergen geerntete Wein verherrlicht, wie er Geist und Stärke denen verleiht, die ihm huldigen. Für die Alkoholgegner wäre das Studium dieses Films besonders empfehlenswert gewesen. Im zweiten Film „Mit 60 PS ins Glück“, ebenfalls bearbeitet von Hrn. Dr. Wilhelmj, verfolgten wir eine interessante Autofahrt durch die landwirtschaftlichen Betriebe, Städte und herrlichen Gegenden Deutschlands, ferner die Herstellung, Anwendung und geradezu frappierenden Erfolge der Düngung mit Thomasmehl. Dem Inhalt des Films liegt eine köstliche Liebesgeschichte zu Grunde, die deshalb zu einem glücklichen Ende führte, weil der Held der Geschichte das richtige Verständnis für die Anwendung des Thomasmehls hatte. Ueber zweieinhalb Stunden währte die schöne Unterhaltung. Dank den Veranstaltern!

* **St. Goar**, 20. Jan. In einer vom Kreistag des Landkreises St. Goar bei seiner letzten hier abgehaltenen Sitzung angenommenen Entschließung wird die Reichsregierung vor dem Abschluß des Handelsprovisoriums mit Spanien, das geeignet ist, den Winzerstand, der schwer um seine Existenz ringt, dem Ruin entgegenzuführen, gewarnt. Eine in seinen Folgen nicht zu überschende Verarmung des Winzerstandes, besonders der Kleinbetriebe, wäre unausbleiblich. In letzter Stunde wird daher gebeten, das Provisorium in der jetzigen Fassung abzulehnen.

* **Von der Mosel**, 20. Jan. Die Ortsgruppe Kinheim des Wenzerverbandes für Mosel, Saar und Ruwer spricht in einer Entschließung die Forderung aus, daß sich die Reichsregierung endlich der Notlage des Weinbaues annimmt. Es wird ein ausreichender Zollsatz verlangt, damit die Flut der ausländischen Weine eingedämmt wird. Zum Schluß wird an die anläßlich der Jahrtausendfeier der Rheinlande so oft gegebenen Versprechungen erinnert, auf deren Einlösung man noch immer harret.

× **Aus der Rheinpfalz**, 17. Jan. Zu einer bedeutenden und großen, aber auch aus allen Teilen der Pfalz stark besuchten Tagung hatte der Weinbauverein für die Rheinpfalz einberufen. Es handelte sich vor allem darum, einen Bericht des Präsidenten des Deutschen Weinbauverbandes, des Oekonomierates Dr. Müller-Karlsruhe, über die Handelsvertragsverhandlungen, an denen dieser ja monatelang teilgenommen hat, entgegenzunehmen. Es war dies der erste ausführliche und öffentliche Bericht über diese Verhandlungen, die vor allem mit Spanien einen so unerquicklichen Verlauf und einen eben solchen Schluß in Gestalt des Handelsprovisoriums, das zu kurzfristig und zu ungünstig für uns ist. Dagegen gelang es mit Italien, wenigstens so abzuschließen, daß das deutsche Weinfach wenigstens einigermaßen bestehen kann. Die Zollsätze betragen dort für Weißwein 45 Mark, Rotwein und Dessertwein 32 Mt. Weiter dürfen als Dessertwein nur solche mit einem entsprechend hohen Alkoholgehalt herein und zwar lediglich Marsala. Sache der deutschen Weinkontrolle wird es sein, darauf zu achten, daß nur entsprechend alkoholhaltige Dessertweine hereinkommen. So ist man mit Italien zu einem erträglichen Abschluß gekommen und mit Griechenland und Frankreich steht es so, daß man auch dort auf der Grundlage des italienischen Vertrages zu einem Abkommen gelangen wird. Anders ist es mit Spanien. Dank mehrerer gemachter Fehler von uns stehen dort die Dinge lange nicht so gut. Bei einem Kompromiß aber käme wieder die deutsche Landwirtschaft unter die Räder. Fast wäre wieder ein Abschluß erfolgt zu Sätzen wie 40 Mt. für Weißwein, 25 Mt. für Rotwein und 26.50 Mt. für Dessertwein, aber glücklicherweise habe man noch hindern können. Man hätte dann alles was man mit Italien erreicht gehabt, wieder preisgegeben. Das Recht der Weistbegünstigung habe dann Italien gleiche Vorteile gebracht usw. Die Versammlung beschloß eine Erklärung an die Reichsregierung, in der gegen das Handelsprovisorium mit Spanien Protest erhoben, ein ausreichender Zollsatz für den deutschen Wein verlangt und die Zuziehung von Vertretern des Weinbaues und Weinhandels bei den Verhandlungen begehrt wird.

* **Umbenennung der Gemeinde Dusemond**. Dem Ort Dusemond an der Mosel, dessen „Brauneberger“ in Weinkreisen einen guten Klang hat, ist auf Antrag der Gemeinde von der Regierung die Genehmigung zur Führung des Namens „Brauneberg“ als Ortsbezeichnung erteilt worden.

* **Kredite für den Weinbau**. Im Etat des Reichsernährungsministeriums sind zur Verbilligung des den Winzern gewährten Notstandskredits von 30 Millionen für die Zeit vom 1. April bis 31. Dezember 1926 1 462 500 Mark eingestellt worden.

* **Gegen die Weinsteuer in jetziger Höhe** wandten sich auf einer Protestversammlung der südpfälzischen Winzer in Landau a. Haardt verschiedene Redner und votierten für eine Herabsetzung derselben auf 10 Prozent. 5 Prozent hiervon müßten für Verbesserung des deutschen Weinbaues Verwendung finden.

Wein-Versteigerungen.

* **Kreuznach**, 19. Jan. Weinversteigerung des Vereins der Naturwein-Versteigerer an der Nahe. Zum Ausgebot kamen 53 Arn. naturreine Weine der Jahrgänge 1924 und 1925. 36 Arn.

gingen zurück. Es wurden erlöst: 1. Weingut Fritz Schmuck, Bad Münster a. Stein, 1 Stück 1925er Altenbamberger 590 Mt., 1 Halbstück 1925er Rotenfesler 410 Mt. — 2. Weingut L. Dupuis, Waldböckelheim. Erlöst wurden für 4 Halbstück 1924er Waldböckelheimer 300 Mt., Schloß Böckelheimer 310 Mt., Mühlberg Spätlese 340 Mt. — 3. Weingut Gutleuthof bei Kreuznach, Karl Andres. Die ausgetretenen 6 Stück 1925er Kreuznacher und Rorheimer gingen sämtlich zurück. — 4. Weingut M. Traurich-Delius, Bad Kreuznach. Bezahlt wurden für 2 Stück 1925er Kreuznacher 600, 650 Mt., 3 Halbstück Rorheimer 380 Mt., desgl. Auslese 620 Mt., Niederhäuser Auslese 700 Mt., 5 Halbstück 1924er Rorheimer Auslese 520, 600 Mt., Niederhäuser 690 Mt. — 5. Provinzial-Weinbaulehranstalt, Bad Kreuznach. Zu Ausgebot gelangten 7 Stück und 5 Halbstück 1925er Kreuznacher, Rorheimer und Rorheimer. Die abgegebenen Gebote lauteten auf 410—640 Mt. Zu diesen Preisen wurde jedoch kein Zuschlag erteilt und das ganze Ausgebot zurückgezogen.

× **Kreuznach**, 20. Jan. Hier hielt die Stadt Kreuznach heute eine Weinversteigerung ab. Ausgeboten wurden 3 Nummern 1924er Naheweine, die sämtlich zugeschlagen wurden. Bezahlt wurden für 2 Stück 1924er Kreuznacher Bühl 630, 710, Mt., für ein Viertelstück 1924er Kreuznacher Bühl 150 Mt.

Schriftleitung: Otto Etienne, Deßlich am Rhein

* **Die Not der Landwirtschaft** ist groß, sehr groß sogar und trotzdem wird mancher im Vorommer wieder ruhig zusehen, wie der Hederich den Hektarertrag an Hafer um 15—40 Zentner verringert, obwohl die Kosten für den zur Vertilgung notwendigen feingemahlten Kainit durch dessen düngende Wirkung um das Mehrfache wieder eingebracht werden. Auch der Drahtwurm schädigt unsere Feldfrüchte im Frühjahr meist gewaltig, obgleich wir ihn sehr wohl durch rechtzeitige Verwendung von feingemahltem Kainit vertilgen können. Aber in dem einen wie im anderen Falle ist die Vorbedingung des Erfolges der rechtzeitige Bezug des Kainits.

Eduard Jakobsen

(25jährige Praxis)

in der gesamten Getränke- und Konserven-Industrie.

Etwa

250 Betriebe

neu eingerichtet und umgestellt.

Spezialität:

Weine, weinähnliche und weinhaltige Getränke, Schaumweine, Obstweine, Liköre, Fruchtsäfte, und alkoholfreie Getränke.

Technische Anleitungen und Rezeptur für die gesamte Kellerwirtschaft.

Hamburg, Lübeckerstr. 108a.

Telefon Alster 7812.

A. Komes, Mainz

Gegr. 1900. Kl. Laugasse 6 Telefon 4726.

Eigene Maschinenstrickerei

Spezialhaus für selbstverfertigte Wollwaren gediegenster, vornehmster Art.

Kostüme, Jacken, Jagd- & Sportwesten, Kasak-Kleider

hochelegant in wundervollen aparten Farben, ganz den Körperformen entsprechend gestrickt — nicht geschnitten — daher die Wolle wieder aufzieh- und anderweitig verwendbar.

Strümpfe

in Seide, Flor, Makko, reiner Wolle, ebenso Herren- und Kindersocken, beste Qualität, billigste Preise. — **Reparaturen aller Art** werden angenommen.

Schnelle Bedienung. Feinste Referenzen.

SEITZ-WERKE
G M B H

SW Polfram
Die unerreichte Flaschenspülmaschine

Innen- u. Außen-
Reinigung bei
sofortiger
Reinspülung



Stündliche Leistung bis zu 1100 Flaschen

KREUZNACH RHD

Offeriere:

la. kyanis. Weinbergspfähle,
rund und geschnitten.

la. kyanis. Weinbergsstickel
1.25, 1.50, 1.75 und 2.00 Mtr. lang.

Baumpfähle kyanis. u. impräg.
2—3 1/2 Mtr. lg.

Rosen- und Tomatenstäbe kyanisiert,
Spalierlatten, Posten zur Einfriedigung etc.

Gg. Jos. Friedrich, Oestrich i. Rhg.
Landstr. 12, Fernsprecher 70, Gegr. 1875.

Gummi-Weinschläuche

in seit über 50 Jahren bestbewährten
Original-Friedensqualitäten liefert

Arnold Reinshagen, Leipzig.

Gegründet 1868 Gummiwaren-Fabrik-Lager Gegründet 1868

Fernspr. Nr. 20011, 20252, 21301

An einigen Plätzen werden noch eingeführte
Vertreter engagiert.



Es steht wieder zum Verkauf eine Partie des Meerzwiebel-Rattenvertilgungsmittels, das beste Vernichtungsmittel der Welt gegen Ratten. Hält sich Jahre lang. Hält einen Siegeszug durch Stadt und Land. Unschädlich für Menschen. Unschädlich für Haustiere; kann also in Pferde-, Schweine-, Hühnerställen, in Küche und Keller überall ausgelegt werden. Tötet nur Ratten und Mäuse, aber in einer bisher noch nicht dagewesenen Weise; auch alle Wasserratten, Erdratten und Wühlmäuse. Einige Berichte über die Wirkung: „Die Ratten lagen herum als ob die Cholera unter ihnen ausgebrochen wäre“. — „Ungeahnter Erfolg“. — „Unser Haus wimmelte von Ratten und Mäusen, Ihr Mittel hat es vollständig gesäubert“. — „Verblüffender Erfolg“. — „In 4 Tagen keine einzige Ratte mehr“. — „47 Ratten in 2 Stunden“. — „hat kolossal gewirkt“. — „die Mengen von Ratten sind gänzlich verschwunden“. — „gleich am ersten Morgen lagen 40 tote Ratten in den Ställen“. — „In einer Nacht sind über 100 Ratten an den Zwiebeln zugrunde gegangen“. — wirkt in unserer ganzen Gemeinde wie ein Wunder; die Leute können die Zeit nicht erwarten bis sie alle das Mittel erhalten. — 1 Kilo dieses Rattenvertilgungsmittels mit genauer Gebrauchsanweisung Mk. 1.75, 2 Kilo Mk. 2.85, 4 Kilo Mk. 5.—, 8 Kilo Mk. 8.—, 12 Kilo Mk. 10.—. Die Aufträge werden wieder der Reihe nach in der sie einlaufen, ausgeführt und wieder nur soweit, wie die Partie hergibt. Zu beziehen durch die Blumengärtnereien Peterseim - Erfurt, Lieferanten der Heeresverwaltung, des Reichsmarineamtes der Eisenbahndirektion, Oberpostdirektion, Städt. Schlachthöfe, Städt. Garten-Verwaltungen, Schulen, Universitäten und Millionen von Privatpersonen.

Erfolgreiche Düngung der Weinberge**KALIDÜNGUNG**

fördert
Laub- und Holzwuchs
bringt
viele Trauben
mit hohem
Mostgewicht
und
niedrigem
Säuregehalt
steigert
den Traubenertrag
und verbessert
die Qualität
des Weines



ungedüngt

Volldüngung
mit Kali

Kostenlose Ratschläge zu richtigen Düngung erteilt:
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle
des Deutschen Kalisyndikats G. m. b. H.
Darmstadt, Elisabethenstrasse 8. Tel. 2817

**Mit Kleinem fängt man an,
mit Grossem hört man auf!**

Wer erst einmal mit kleinen Beträgen zu sparen angefangen hat, gewinnt wieder Freude am wachsenden Besitz und macht damit den ersten Schritt zur Ersparung eines Vermögens. Drum benutze jedermann ein Sparkassenkonto bei der

Rheingauer Bank e. G. m. b. H.,

Hauptstelle: Geisenheim, Landstrasse 59

Filialen: Oestrich, Marktplatz 1 und Rudesheim, Landstr. 1,
Zahlstelle Hallgarten, Marktplatz.

Er hat dabei gleichzeitig die Gewissheit, dass das Geld nur im engeren Kreise der eigenen Heimat und im Dienste des Mittelstandes Verwendung findet.

Hohe Verzinsung! Strengste Verschwiegenheit! Grösste Sicherheit!

1904er, 1911er, 1915er**Rheingauer Originalabfüllungen**

zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 897
an die Geschäftsstelle dieser Ztg. erbeten.

Eingefandt.

Betr.: Ausfüllung der Formulare zur Angabe der Friedensmieten bezüglich der Hauszinssteuer.

In Ausführung des Reichsgesetzes über Änderungen des Finanzausgleiches zwischen Reich, Ländern und Gemeinden vom 10. August 1925 soll in Preußen bezüglich der Besteuerungsgrundlage eine Umgestaltung der bisherigen Hauszinssteuer erfolgen und zwar soll diese Steuer nicht mehr als ein Vielfaches der Grundvermögenssteuer, sondern nach einem Hundertfache der Friedensmiete erhoben werden. Das neue Preussische Steuergesetz liegt vorläufig noch im Entwurfe vor. Der Entwurf bringt eine weitere Umgestaltung der bisherigen Regelung nach der Richtung, daß das Eigenkapital des Hauseigentümers am Grundstücke nach dem Stichtage vom 31. Dezember 1918 in stärkerem Maße als bisher steuermindernd berücksichtigt wird. Zwecks Durchführung der durch diese Umgestaltung bedingten Vorarbeiten hat das Finanzministerium den Hauseigentümern zwei Formulare zur Ausfüllung vorgelegt und zwar einmal den Vordruck A für die Angabe der Friedensmiete und den Vordruck B für die Angabe der Belastung. Seitens einzelner Vereine sind die

1924er Wein

(Riesling)

zapft per Glas 25 Pfg.

Bernh. Schieler,
Oestrich, Landstr. 4.

Naturwein

1922er Lendien

per Glas 60 Pfg. zapft

M. J. Ruppershofen
Oestrich, am Postamt.

Circa 600 Zentner

Rinderstroh-Dung

Mt. 0.55 per Centner
frei Wagon-Ladung ab
Station Korb (Westerwald) abzugeben

Karl Buchner,
Annau, Westerwald.

Junger Winzer

(22 Jahre alt) aus Turbach in Baden, sucht auf größtem Weingut durch Mitarbeit im Weinbau u. Keller sein Wissen zu bereichern. Derselbe war 1/2 Jahre im prakt. Betriebe des Bad. Weinbauinstituts tätig; hat 2 Wintersemester d. landw. Winterschule in Offenburg besucht u. war 17 Monate selbständiger Verwalter auf einem Weingut in Oberbaden. Beste Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gest. Angebote mit Vergütungsangaben unter B. G. an die Redaktion d. Zeitung.

Diplomlandwirt

23 Jahre alt, Weingärtnersohn, mit 2jähr. landw. Praxis, zur Zeit als Verwalter eines 65 Mg. großen Weingutes tätig, sucht infolge Verkauf des Gutes Stellung in Weinbau- od. gem. Betrieb. Offert. unter M. 859 an die Geschäftsstelle.

Mitglieder aufgefordert worden, diese Formulare bis auf weitere Anweisung der Organisation nicht auszufüllen. Die Bedenken, die die Vereine zu ihrer Stellungnahme veranlaßt haben, sind durch die in diesen Tagen erfolgte Besprechung des Preussischen Landesverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine e. V. mit dem Preussischen Finanzministerium restlos beseitigt worden. Mit Rücksicht darauf, daß bei Verweigerung der Ausfüllung dieser Formulare die oberste Landesbehörde gezwungen ist, mit Vorauszahlungen zu arbeiten, die Steuer also in einer Form zu erheben, durch welche die Interessen der Steuerpflichtigen nicht berücksichtigt werden können, da die Veranlagung bis zum 1. April d. J. durchgeführt sein muß, bitten wir unsere Mitglieder, zur Vermeidung steuerlicher Nachteile die Formulare sorgfältig auszufüllen. Wie uns das Finanzministerium versichert, dienen die geforderten Angaben lediglich dem Zweck, die neue Veranlagung rechtzeitig durchzuführen. Die weitere Verfolgung der zu dem neuen Steuergesetzentwurf gestellten Anträge der Organisation wird von diesen Maßnahmen nicht berührt.

Preussischer Landesverband

der Haus- und Grundbesitzervereine
gez. Karl Labendorff, Vorsitzender.

Den Mitgliedern der Haus- und Grundbesitzervereine zur Kenntnisnahme mit der Bitte nach dieser Anweisung zu verfahren.

Haus- und Grundbesitzerverein
für Eltville und Umgebung e. V.

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel, Kellerwirtschaft und das gesamte Hotelwesen
für die Gebiete des Rheingaus, Mittelrheins, Rheinhessens, der Nahe und des Mains.

Allgemeine Winzer-Zeitung. • Zeitschrift für den „Rheingauer Weinbau-Verein“. • Allgemeine Winzer-Zeitung.
Organ des „Verbandes Rheingauer Naturwein-Versteigerer“ und der eingetragenen Winzer-Vereinigungen.

Verl.-Adr.: Weinzeitung Destr. Fernsprecher Nr. 140. Expeditionen: Destr. i. Rhg., Marktstr. 9, Eltville i. Rhg., Gutenbergstr. 12, Wiesbaden, Rheinstr. 75
Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 3924. Nachdruck bei Quellenangabe gestattet.

Erscheint wöchentlich 1 mal u. zwar Sonntags. Bestellungen bei den Postanstalten und der Expedition. Post-Bezugspreis M. 2.— pro Quartal inklusive Bestellgeld; durch die Expedition geg. portofreie Einsendung von M. 2.— in Deutschland, M. 2.50 im Ausl.

Schriftleiter für den sachwissenschaftlichen Teil:
Dr. Paul Schuster, Eltville im Rheingau.
Eigentümer und Herausgeber:
Otto Etienne, Destr. im Rheingau.

Inserate die 6-sp. Millimeter-Zeile 10 Pf. Reklamen M. 0.20. Beilagen: 3000 Exemplare M. 40.—
Anzeigen-Aufnahme: die Expeditionen zu Destr., Eltville und Wiesbaden, sowie alle Ann.-Exped. Beiträge werden honoriert. Einzel-Nummer 25 Pf.

Nr. 4.

Destr. im Rheingau, Sonntag, 24. Januar 1926.

24. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Einiges über das Ergebnis von Düngungsversuchen in der Gemarfung Raub.

Von Peter Bahles, Winzer in Raub.

Im Jahre 1925 wurden von mir die bereits eine Reihe von Jahren für die B. A. S. F. planmäßig durchgeführten Düngungsversuche fortgesetzt. Dieselben kamen zur Ausführung in einem zirkel 1 Morgen großen Weinberg in guter Südlage mit mittelschwer bis leichtem Schieferboden. Eingeteilt wurde die Parzelle in 4 gleich große Felder und zwar 1. Harnstoff, 2. Lunafalpete, 3. Ungedüngt, 4. Schwefelsaures Ammoniak.

Nachdem im Winter die nötige Menge Tomasmehl und 40% Kalidüngesalz eingebracht worden war, wurde in der ersten Hälfte des April mit dem Einbringen der Stickstoffdünger begonnen und zwar beginnend mit Harnstoff. Der eingebrachte Dünger wurde sofort untergegraben; ich halte dies für wichtig, um Stickstoffverluste zu vermeiden. Der Austrieb war allgemein ein sehr guter und in den kräftig mit Stickstoff gedüngten Parzellen war von Vidium nichts zu merken, während in der ungedüngten Kontrollparzelle der Anfang desselben zu konstatieren war. Geschwefelt wurde allgemein dreimal. Die Lese begann am 12. Oktober und war das Erntergebnis folgendes:

1. Harnstoff: an 100 Stöcken wurde geerntet 158 Pfd. Trauben bei 81° Mostgewicht und 12,5°/100 Säure.
2. Lunafalpete: auf gleich großer Fläche 137 Pfd. Trauben bei 84° Mostgewicht und 11°/100 Säure.
3. Schwefelsaures Ammoniak: 129 Pfd. Trauben bei 84° Mostgew. und 11,5°/100 Säure.
4. Ungedüngt 110 Pfd. Trauben bei 86° Mostgewicht und 10,5°/100 Säure.

Zu dem Ergebnis ist folgendes zu bemerken: Es wird auffallen, daß bei Harnstoff das Mostgewicht etwas geringer und die Säure höher ist als bei den anderen Düngearten (am günstigsten auf der ungedüngten Fläche). Es erklärt sich dies ohne weiteres durch das Reifeverhältnis. Durch den überaus starken Behang in Verbindung mit üppigem Holzwuchs, hauptsächlich bei Harnstoff, waren die Trauben bedeutend klumpiger und gepackter und dadurch in der Reife zurück. Ich habe die feste Ueberzeugung, daß, wenn man hier um 14 Tage mit der Lese gewartet hätte, Mostgewicht und Säure günstigere Zahlen gezeigt hätten, als in allen anderen Versuchen und zwar ohne den geringsten Mengenverlust zu erleiden. Leider wurde infolge der überaus schlechten Witterung von einer Hinausschiebung der Lese abgesehen.

Im allgemeinen hatte das diesjährige Ergebnis die von mir im vergangenen Jahre zum Ausdruck gebrachte Ansicht bestätigt, daß der Verwendung von Harnstoff im Weinbau der Vorzug zu geben ist. Dies gilt besonders in Bezug auf seinen hohen Gehalt an Stickstoff, der die Verwendung in steilen Berglagen durch die Verbilligung der Transportkosten

besonders günstig gestaltet. Es erscheint mir auch die Wirkung eine nachhaltigere und von der Witterung unabhängigere zu sein.



Verschiedenes.



Eltville, 14. Jan. Die Rheingauer Winzerschule machte am Donnerstag mit ihrem Leiter, Herrn Dr. Schuster, einen Ausflug nach Höchst a. M. zur Besichtigung der Farbwerke, jetzt zusammengeschlossen zu der I. G. Farbenindustrie A. G., vorm. Meister, Lucius & Brüning dortselbst. Vormittags besichtigten wir die Packräume, in denen die Farbstoffe verpackt und zum Versand fertig gemacht werden. Von dem Dach des 7 Stockwerke hohen Packgebäudes über sah man die großen Anlagen der Werke. Die Höchster Farbwerke haben einen Grundbesitz von 6 1/2 Mill. Quadratmeter und einen Umfang von circa 6 Kilometer. Der tägliche Kohlenverbrauch beträgt 1 Million Kilogramm, der tägliche Eisverbrauch eine halbe Million Kilogramm. In den Werken sind ungefähr 10000 Angestellte und Arbeiter beschäftigt. Hierauf folgte ein Rundgang durch die Straßen der Fabrik. Sodann besichtigten wir eine Anzahl Laboratorien für Landwirtschaft und die einzelnen Versuchsräume. Dort werden die einzelnen chemischen Mitteln an Pflanzen und Saatgut auf ihre Güte und Zweckmäßigkeit hin untersucht. Hieran schloß sich ein Gang durch die Arbeiteräume. Die Besichtigung war für uns Winzer und Landwirte besonders interessant, da die Farbwerke eine große Anzahl von Schädlingsbekämpfungsmitteln herstellen, was in Winkertreisen oft noch nicht hinreichend bekannt ist; z. B. das Arsenbestäubungsmittel „Höchst“, „Nospafen“, „Nospetal“, „Glojal“ gegen pflanzliche und tierische Rebschädlinge; ferner „Depon“ gegen Blattlaus, „Thomilon“ gegen Blattlaus, Raupenleim und Baumwachs „Höchst“. Weiter das bewährte Saatbeizmittel „Tillantin“. (Naß- und Trockenbeize.) usw. Im Kasino der Farbwerke bekamen wir ein vorzügliches Mittagessen, vorgelegt. Danach gingen wir durch die ausgedehnten Büros der Werke. Einen schönen Abschluß fand die Besichtigung durch die Vorführung von Diapositiven über verschiedene Rebskrankheiten und von Lehrfilmen über das bekannte „Tillantin“ im eigenen Saal der Farbwerke. Wir Schüler der Rheingauer Winzerschule danken den uns führenden Herren der Farbwerke für die so überaus freundliche Aufnahme und Bewirtung und vor allen Dingen dafür, daß sie uns die Gelegenheit gaben, einen Blick in ein solch' interessantes Werk zu werfen. A. B.

* **Bacharach, 21. Jan.** Durch die dauernde Nässe haben sich die Erdmassen gelockert, wodurch zahlreiche Erdrutschungen eingetreten sind. Ganz besonders den Weinbergbesitzern entstehen durch diese Erdrutsche beträchtliche Schäden, da hauptsächlich in den Weinbergen hohe Mauern einstürzen und die Rebstöcke zerstört werden. Bei einem Einsturz einer Weinbergmauer hinter einem Wohnhause wurde der Hühnerstall verschüttet.

Gerechtliches.

× **Würzburg, 20. Jan.** Vor dem hiesigen Amtsgericht wurde gegen die Fränkische Weinhandels-A. G. verhandelt. Aus der Verhandlung geht hervor, wie man ganz schuldlos in derartige Dinge verwickelt werden kann. Im Jahre 1923 hat die Firma von einem Berliner Haus einen 1922er Abtsberg Riesling Beerenauslese Kreszenz Bürgerpital zum heil. Geist gekauft. Der Wein lagerte in Würzburg. Es stellte sich bei der Probe heraus, daß es sich um einen edelsüßen Wein handelte, sodaß die Herren keine Veranlassung hatten zu reklamieren, oder sich zu vergewissern, ob es sich tatsächlich um diese Sorte und Kreszenz Bürgerpital handelt. Wie sich aber später herausstellte, war es keine Beerenauslese aus dem Bürgerpital, sondern nur ein 1922er Abtsberg Riesling. Von diesem Augenblicke an hatte die Firma den Verkauf als Beerenauslese und Kreszenz eingestellt und den Wein nur als „Abtsberg Riesling“ verkauft. Der Amtsanwalt beantragte je 3000 M. Geldstrafe, Veröffentlichung des Urteils, sowie Einziehung der Weine. Das Urteil des Gerichtes lautete wegen Fahrlässigkeit auf je 100 M. Geldstrafe. Die Weine werden nicht eingezogen.

× **Landau (Pfalz), 20. Jan.** Vor dem hiesigen Schöffengericht war der Winzer Hermann Adermann in Siebelingen wegen Weinfälschung angeklagt. Es wurde ihm zur Last gelegt, in der Zeit von Herbst 1924 bis Juni 1925 22000 Liter Wein hergestellt zu haben unter Verwendung von Trester, Zuckerwasser, Obstwein und Chemikalien. Ferner hat er zur Verdeckung dieser Fälschungen wesentlich falsche Einträge in seine Weinbücher gemacht, besonders dahin, daß er sein Herbstergtragnis von 1924 um etwa 8000 Liter zu hoch angab. Nach den Feststellungen des Gerichtes hat der Angeklagte von den 22000 Litern 16000 Liter verkauft. 5700 Liter wurden bei der Kontrolle vorgefunden. Dem Angeklagten konnte auch nachgewiesen werden, wohin und an wen er die Weine verkaufte. Das Gutachten der chemischen Sachverständigen lautete dahin, daß der Wein vom chemischen Standpunkt aus nicht zu beanstanden sei, da er analysensfest sei. Der niedrige Phosphorsäuregehalt sei auf Ueberfälschung zurückzuführen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen eines fortgesetzten Vergehens des Betruges in Tateinheit mit einem fortgesetzten Vergehen des Nachmachen von Wein und Inverkehrbringens von nachgemachtem Wein und eines Vergehens der wesentlich falschen Buchführung zu einer Gefängnisstrafe von insgesamt zwei Monaten und einer Woche, zu einer Geldstrafe von 600 M. oder 20 Tagen Gefängnis und zu den Kosten. Drei Fässer Wein werden eingezogen. Zwei Wochen Untersuchungshaft kommen in Anrechnung.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destr. a. Rh.

Wein-Etiketten

Liefert die Druckerei dieser Zeitung.

Erste Mainzer Metalkapselfabrik Franz Zahn, Mainz



Wallaustrasse 59
Fabrik und Lager sämtlicher Kellereimaschinen und Kellereiartikel
Telefon Nr. 704 Größtes Geschäft dieser Art Telegr.-Adr.: Kapselfabrik

Abteilung I: Fabrikation von Flaschenkapseln in den feinsten Ausführungen
Abteilung II: Fabrik u. Lager sämtlicher Kellereimaschinen, Geräte, Utensilien u. Materialien bester Ausführungen u. Qualitäten, garant. durch über 60jähr. prakt. gemachten Erfahrungen, zu realen und billigsten Preisen.

Wels

Kirchgasse 64 gegenüber Mauritiusplatz

Wiesbaden.

Herren- und Knaben-Kleidung.

Feine Maßschneiderei.

Sport- und Auto-Kleidung.

Dankschreiben.

Seit langer Zeit litt ich an schweren Leiden. Die letzten sieben Wochen musste ich sogar meine Arbeit einstellen. Alle angewandten Mittel waren ohne Erfolg. Am 15. September wurde ich durch den Heilkundigen Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstrasse 12 behandelt, der Erfolg war, dass ich nach einmaliger Behandlung vollkommen hergestellt bin. Ich danke Herrn Völbel und kann ihn nur jedem Leidenden aufs beste empfehlen.

Bretzenheim, den 21. September 1925.

Johann Elbert, Hochstrasse 46

Weitere Dankschreiben liegen im Original zur Einsicht offen.

Wer nirgends Rat u. Hilfe für seine Krankheit findet, wende sich vertrauensvoll an

Ludwig Völbel, Mainz, Kaiserstr. 70, part. Spezial-homöopathische Naturheil-Praxis, Augendiagnose

Behandlung von Frauen-, Geschlechts-, Gallenstein-, Nieren-, Blasenleiden, Blutarmut, Gicht-, Rheuma-Magen-, Darm-, Hämorrhoidal-leiden, Flechten u. Hautjucken, sowie alle anderen inneren u. äusseren Krankheiten.

Sprechstunden: Täglich v. 9-12 u. v. 2-6 Uhr. Sonntags von 9-1 Uhr.

Samstags unentgeltlich Sprechstunde für Arme und nachweislich Unbemittelte

26. (252.) Preussisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

In 5 Klassen werden ausgespielt:
45 Millionen Reichsmark

Hauptgewinn: 1 Million
im glücklichsten Falle 2 Millionen

Bedeutende Vermehrung der Mittelgewinne.

Beginn 5. Klasse:

Freitag, den 3. Februar 1926.

Lospreise $\frac{1}{5}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{3}$ $\frac{1}{2}$ Doppellos
je Klasse M 3 M 6 M 12 M 24 M 48
Für alle Klaff. M 15 M 30 M 60 M 120 M 240

Karl Muger,

Staatliche Lottereeinnahme.

Mainz, Gr Bleiche 55-57.

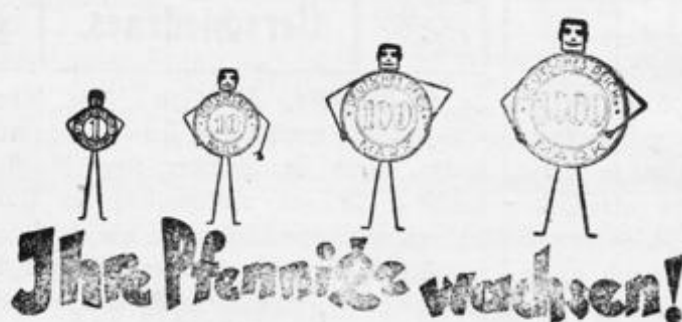
Fernsprecher: Nr. 1254.

Post-Scheckkonto: Frankfurt 1148.

Girokonto: Bei der Reichsbank.

Wein-Etiketten

liefert die Druckerei der „Rheingauer Weinzeitung.“



wenn Sie sich bei Ihrer Bank, der Bank des Mittelstandes, des Handwerks u. Gewerbes, der

Rheinischen Volksbank

e. G. m. b. H.

Geisenheim a. Rh.

— Gegründet 1872 —

Filiale in Rüdesheim a. Rh.

Geschäftsstellen: Destr. und Hallgarten.

Reserven RM. 150 000

ein Spar- oder ein laufendes Konto errichten lassen.

Provisionsfreier Scheck- u. Ueberweisungsverkehr — Scheckhefte, Ueberweisungsformulare und Heimsparkasten kostenlos.

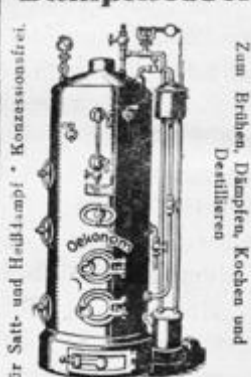
Gute Verzinsung für alle Geldeinlagen.

Sparmarken in Höhe von RM. 0.50 an.

Darum trägt Euer Geld zu den Volksbanken

Sie fördern die heimische Wirtschaft unter Eurer Kontrolle.

„Oekonom“-Niederdruck Warmwasser- und Dampfkessel



Fassdampf- u. Brühapparate Heizungskessel Sabel & Scheurer G. m. b. H., Dampfkesselfabrik Oberursel b. Frankfurt a. M.

Handschriften

und Zukunftsdeutung.

Nach Angabe Ihres eigenhändig geschriebenen Geburtsdatums und genauer Adresse erhalten Sie Ihr genauer Charakter- u. Zukunftsbeschreibung auf Grund graphologischer und astrologischer Wissenschaft (Sterndeutung). Heute noch schreiben. Sofort erfolgt Antwort. Rückporto erbeten.

Emil Schmid, München. Oberanger 24/II.

Pastor Felke'sche Heilweise

Pers. beglaubigte Vertreterin

Frau H. HOFMANN

Homöopathie / Langjähr. Praxis / Augendiagnose

Behandlung aller akuten und chron. Krankheiten wie Krebs, Tuberkulose, Lupus, Asthma, Gallenstein-, Kropf- und Geschwürbildung, Wassersucht, Zuckerkrankheit, Gicht, Schüttellähmung, alle Nervenleiden, sowie Frauenkrankh. aller Art usw. Viele Dankschreiben.

Sprechstunden: Telefon 5333,

Täglich von 9-11 Uhr ausser Dienstags.

Nachmittags: Mittwoch 2-4 und Samstag 2-3 Uhr

Jetzt Wiesbaden, Friedrichstr. 45.



Regenwasser-Pflaster sind Holzner Rollen als für Wasser-Abf.-im Gussbau bei mauer füllbar glänzend ausgeführt. *Chavvy Baufirma* *Regenwasser-Pflaster* *Julius 14*



Emil Weidner, Mainz—Hansahaus

Spezial-Haus für

Russische Hausenblasen

gar. echte Salliansky-Blättern.

Französische Weingelatine

Original Cognet Ostéocolle.

Billigste directe Bezugsquelle.

Für Haus u. Familie



Wochenschrift
zur Unterhaltung
und Belehrung



Nummer 4

Beilage zur „Rheingauer Weinzeitung“ (Allgemeine Winzerzeitung)

Jahrgang 1926

Der Schatz von Paradelha

Roman von Woldemar Urban

(Fortsetzung)

Wenige Minuten später langten sie in der Rua de São Paulo an, wo sie auch bald das Haus Zaccadrillas, das durch ein paar Stüßbalken, die von der Straße nach dem oberen Stock gingen, kenntlich war, fanden. Die Rua de São Paulo war eine verrufene Gegend, schlecht gepflastert, eng, unsauber, von allerhand zweifelhaftem Gelichter bewohnt, mit alten, auffälligen Häusern, Trödelbuden und Kadautneipen, in denen man ein Glas Wein für zehn Reis trinken und den Budel voll Schläge umsonst haben konnte.

Manuel klopfte ganz leise, um nicht die Aufmerksamkeit der Nachbarn zu erregen, aber erst auf ein drittes Pochen hörte er, wie sich

schlurfend und hästelnd jemand der Türe näherte.

„Wer ist draußen?“

„Mache auf, Ruhme. Ich komme aus Paradelha. Manuel Moreno, der Sohn deiner Base Astrida, bittet dich, mache auf. Ich muß mit dir reden.“ flüsterte Manuel durch den Spalt der Türe.

Ein schwerer Holzbalken wurde ausgehoben, die Türe öffnete sich, und Manuel erblickte eine alte, runzlige Frau. Sie ging gebückt, Kopf und Hals waren mit einem dicken, rotvollenen Tuch umwickelt, das Gesicht tiefbraun, von dicken, schwarzen Haarsträhnen umgeben, die Augen dunkel, überaus lebhaft, mißtrauisch und schlau.

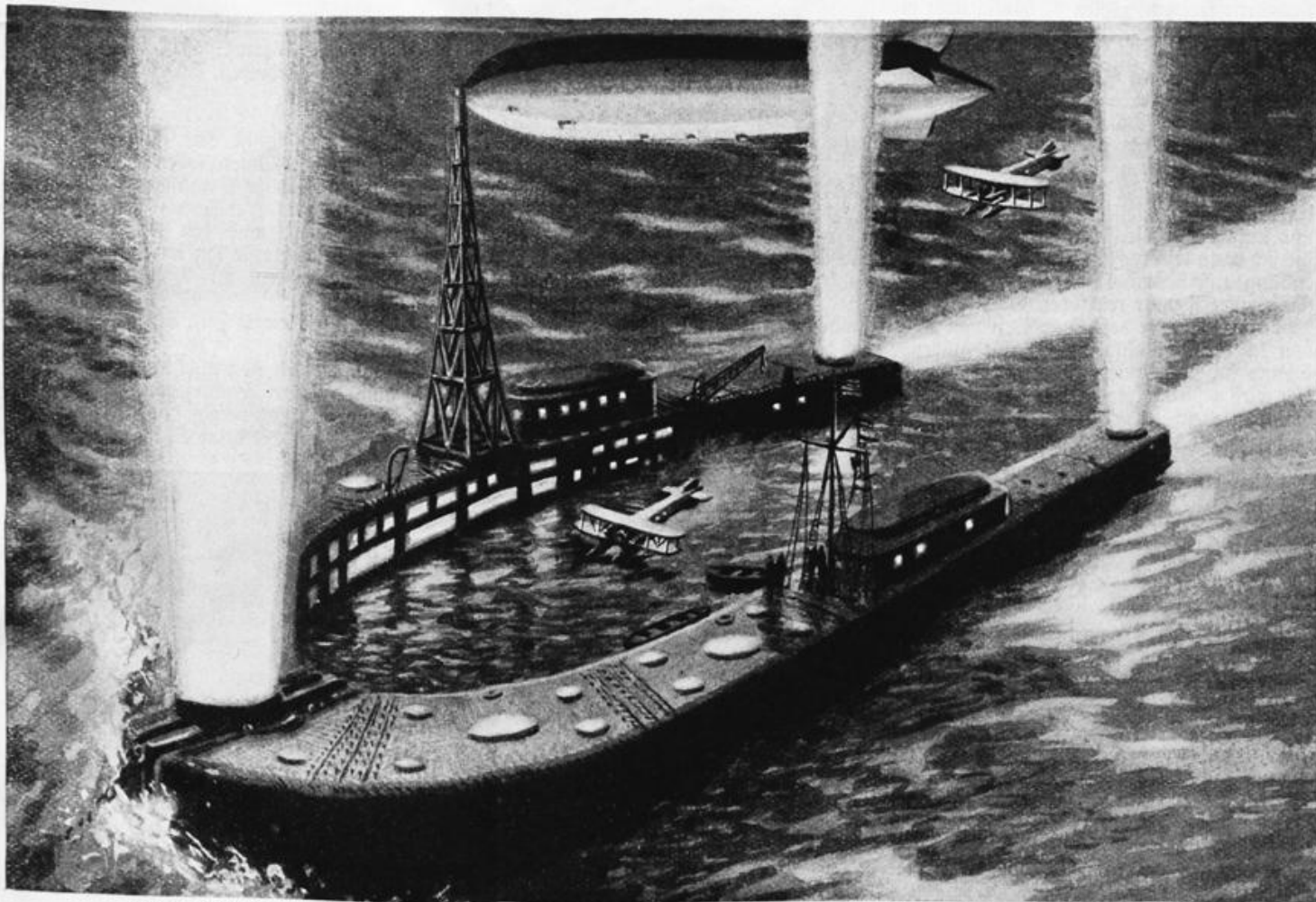
„Ich bin's,“ rief Manuel, bückte sich, zog mit großer Anstrengung die Lade ins Haus und erzählte hastig und geheimnisvoll flüsternd seine Flucht von Paradelha.

In Zaccadrillas Stube hob er den Schatz

auf den Tisch und ließ sie flüchtig in den Kästen schauen.

Zaccadrilla besaß keine Kinder, und das war es, was sie zu dem jungen Manuel am meisten hinzog. Ihre Jugend, ihr bestes Leben war dahin und Manuel rief ihr die Erinnerung an ihre Jugend zurück. Er war ihr mehr als ein Stammesverwandter. Er war ihr Sohn, wenigstens sorgte sie für ihn wie für ein eigenes Kind. Manuel mußte essen. Schinken mit Honig, das herrliche Ziegennergericht wurde aufgetischt, frische Drangen und Wein von Rioja, und während sie das alles auftrug, schwagte sie in einem fort.

„Kümmere dich um nichts. Ich Sorge für dich. Nur tue, was ich dir sage, und du wirst sehen, es dauert nicht lange, da bist du ein großer Herr. Du sollst auf der Avenida da Liberdade spazieren gehen und mit den Leuten schwagen, als ob du nicht wüßtest, was ein Fischneß ist, und

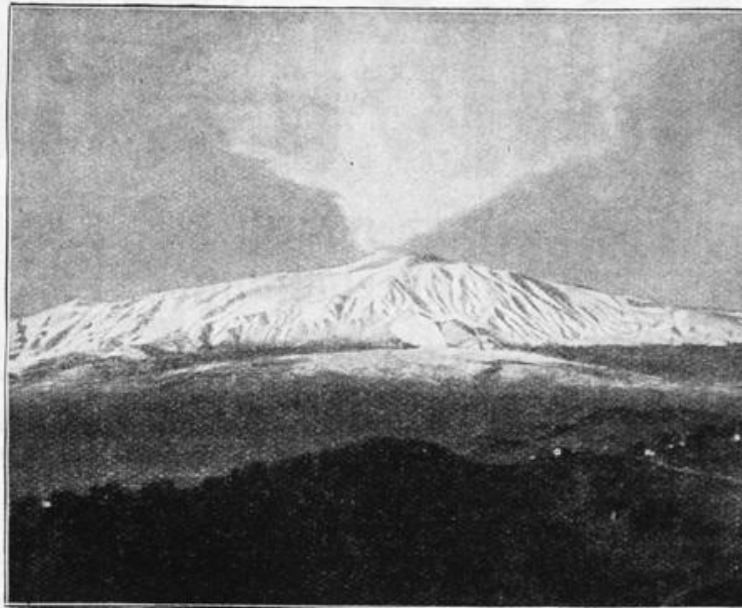


Eine der schwimmenden Inseln, die man im Atlantischen Ozean als Stützpunkte für den Luftverkehr errichten will

nie etwas anderes getan hättest, als Redensarten zu machen, zu diehern, zu lächeln und Zigaretten zu rauchen, wie die vornehmen Leute. Jetzt lege dich schlafen. Du bist müde. Bald beginnt dein neues Leben.» —

Lissabon ist eine der schönsten Städte der Welt. Terrassenförmig aufgebaut an den Ufern des Tago oder, wie ihn die Portugiesen nennen, des Tejo, erhebt sich malerisch die Stadt mit ihren vielen neuen Prachtbauten, ihren schönen Straßen und Plätzen, in ihrem fast winterlosen Klima und dem lebhaften internationalen Verkehr wie ein großes Paradies. Welch prächtiger Pflanzenwuchs, wie viele wunderbare Gärten! Man glaubt nicht mehr in Europa, sondern in den Tropen zu sein, und viele, die die üppige Pflanzenwelt, die dunkelhäutigen Bewohner der Stadt anstaunen, sind der Meinung, daß Lissabon eigentlich weniger zum Süden von Europa, als vielmehr zum Norden von Afrika zu rechnen sei. Nirgends auf der Welt, wie in Lissabon auf dem Markt, sind so herrliche Früchte, so duftige Ananas, so süße Pfirsiche, Trauben, Feigen zu sehen, nirgends sind sie so billig und in so großen Mengen wie hier. Man muß sich nicht vor den großen Zahlen fürchten, die der Portugiese für seine Herrlichkeiten fordert, denn wenn er hundert Reis verlangt, meint er nur vierzig Pfennig. Hunderttausend Reis oder hundert Milreis sind doch regulär nur etwa vierhundert Mark. Die Portugiesen lieben große Zahlen, und wenn sie von ihrer Kavallerie sprechen, zählen sie häufig nicht die Köpfe der Mannschaften, sondern die Füße der Pferde.

Eine der schönsten Straßen von Lissabon ist die breite Avenida da Liberdade, an deren beiden Seiten sich Villa an Villa hinzieht, mit schönen, immergrünen Gärten, blumengeschmückten Balkonen, in reicher Architektur. In der Mitte der Straße ist ein bequemer und breit angelegter «Passeio», ein Fußweg, rechts und links davon die Fahr- und Reitwege, an die sich dann wieder Fußwege an den Häusern entlang anschließen. Eine alte, prächtige Kastanienallee spendet reichlichen Schatten. Hier geht oder fährt die vornehme Welt von Lissabon in der Abendkühle, wenn die glühende Sonne im Meer untergetaucht ist, spazieren, hier wird geflirtet, hier werden Verabredungen getroffen, Geschäfte gemacht — nicht immer die saubersten —, hier versuchen die dunkeläugigen



Blick auf den Gipfel des Aina von Nordosten

Schönen von Lissabon ihre Künste, schießen hinter dem Fächer hervor ihre feurigen Blicke, lächeln, grüßen, schwagen und lächeln wieder — wie mancher Roman, kurz oder lang, wie



Die Bevölkerung beobachtet den Lavaström

manche Komödie, aufrichtig oder falsch, spielt sich hier ab, wie mancher Klatsch, bössartig oder harmlos, greift hier vergiftend ins Leben der Menschen.

In den Häusern entlang, in der Richtung nach der Praça de Commercio, gingen zwei

junge Leute in höchster Eleganz, wie sie der Portugiese so sehr liebt, daß er darüber gern andere Bedürfnisse vernachlässigt.

Der jüngere der beiden Spaziergänger konnte neunzehn oder zwanzig Jahre alt sein und hatte einen grünlich-braunen Teint, aber er war ein auffallend hübscher Bursche, aus dessen sympathischen Gesichtszügen gutmütige Naivität und jugendliche Hingabe sprachen. Man hätte ihn sogar für einen zu rasch groß gewordenen Jungen halten können, wenn nicht aus seiner äußeren Eleganz eine gewisse Unternehmungslust, Derbheit und Kraft in seiner körperlichen Entwicklung hervorgeleuchtet hätte. Ein guter Junge, aber nicht mit ihm zu spaßen.

Sein Begleiter war älter, vielleicht um sieben bis acht Jahre älter, etwas verlebt und abgebrüht, wie das bei den Südländern leicht vorkommt, die Augen nicht frei und

offen, sondern eher mit einem lauernden Ausdruck, in seinem ganzen Wesen und Benehmen von ausgesuchter, überverbindlicher Höflichkeit. Eben zog er den Hut und grüßte in einem Wagen hinein, der vorüberfuhr. Um seine schmalen, bläulichen Lippen spielte ein fadestes Lächeln. Auch sein Begleiter grüßte.

»Sie kennen die junge Dame, Herr Marquet?« fragte er rasch und aufgeregt.

»Wer kennt sie nicht?« erwiderte der Marquet Julio Bentizaso, »es ist ein Racker, die kleine Condessinha Morales.«

»Wieso?«

»So jung sie auch noch ist, so durchtrieben ist sie doch. Ihr größter Spaß ist, ihren Verehrern den Kopf zu verdrehen. Und sie hat eine ganze Menge.«

»Verehrer?«

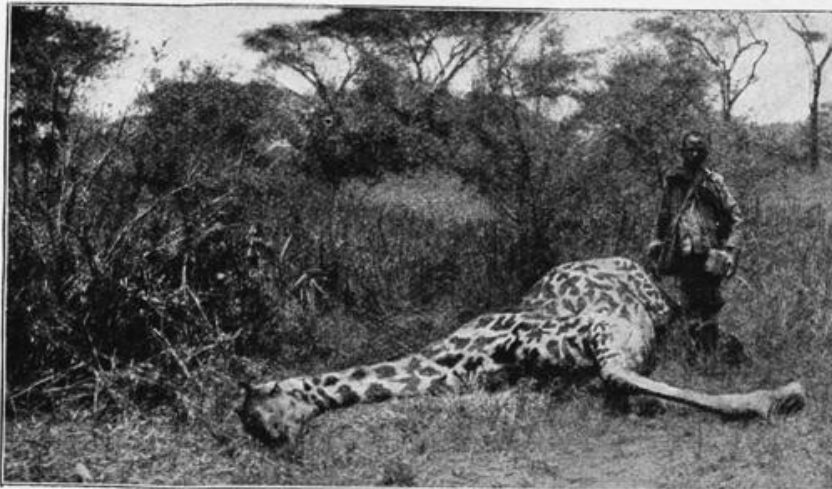
»Natürlich, sie ist eine gute Partie. Die Millionen ihres Vaters locken die jungen Leute an, und sie hat ihr Vergnügen daran. Wenn einer dann glaubt, er sei am Ziel und brauche nur die Hand nach den Millionen auszustrecken, so wehrt sie ihn lachend ab.«

»Sie verkehren im Hause des Grafen Morales?«

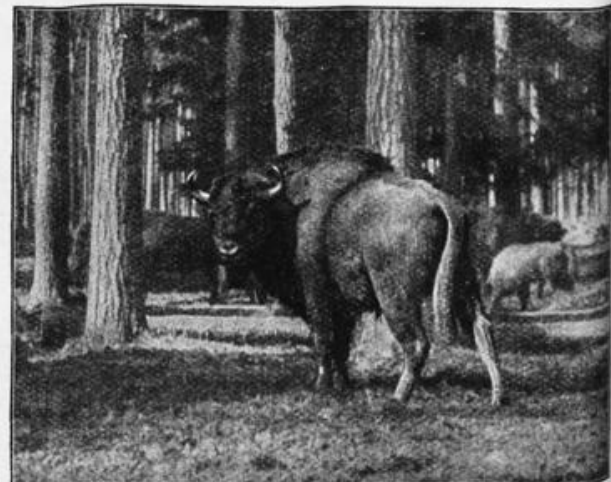
»Schon seit langer Zeit. Und Sie nicht, Herr de Corveiro?«

»Nein, ich habe noch nicht die Ehre. Wie sollte ich auch, da ich erst seit kurzem in Lissabon bin?«

»Ach richtig. Ich vergaß das; übrigens, was tut es? Wenn Sie beim Grafen Morales ein-



Eine erlegte afrikanische Giraffe



Männlicher Wisent

geführt sein wollen, Don Manuel — Sie gestatten mir doch, Herr de Corveiro, diese vertrauliche Anrede . . .

„Aber ich bitte Sie, Herr Marquez . . .“

„Gut. Also vielleicht nächsten Mittwoch. Graf Morales empfängt je den Mittwoch von zehn Uhr ab. Ich führe Sie ein, wenn Sie wollen.“

In diesem Augenblick entstand in der vornehmen Avenida da Liberdade ein ungeheures Getöse. Die Abendzeitung war erschienen, und eine Horde von Zeitungsaußschreibern stürmte wie besessen die Straße entlang und erfüllte mit ihrem Geschrei die Luft.

Das Gezeiter war selbst Leuten, die an den Lärm gewöhnt waren, zu stark; die Zeitungen wurden von jedermann gekauft. Das Schlagwort: „Der Schatz von Paradelha“ machte Aufsehen. Wer wußte, was für fabelhafte Dinge und Summen sich die Leute bei diesem wüsten Geschrei vorstellten. Jedenfalls machte der „Liberal“ gute Geschäfte. Auch Herr de Corveiro griff rasch nach der Zeitung. Er verfarbte sich und schien erregt.

„Interessiert Sie das, Herr de Corveiro?“ fragte der Marquez.

„Man will doch wissen, was in der Welt geschieht.“

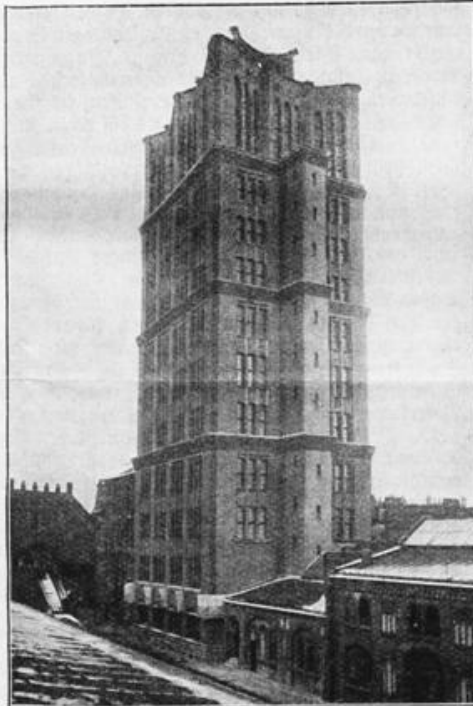
„Ich will Sie nicht stören. Wir sehen uns ja ohnehin im Hotel beim Abendessen wieder, Don Manuel. Auf Wiedersehen!“

„Ich habe die Ehre, Herr Marquez! Ich habe die Ehre!“ rief Herr de Corveiro und blieb unter einer Laterne stehen, wo er sich in seine Zeitung vertiefte. Der Artikel lautete:

„In dem kleinen Fischerdorfe Paradelha wurde auf eine seltsame Art ein Schatz gefunden. Bei dem großen Sturm, über den wir schon berichtet haben, ist ein Teil des Strandes von Paradelha unterwaschen und weggespült worden. Besonders stark wüteten die entfesselten Elemente bei dem alten Sarazenen-turm. Dadurch ist der dort offenbar von Seeräubern verborgene Schatz freigelegt worden. Die ganze Bevölkerung von Paradelha eilte mit Hacke und Schaufel an die Fundstelle. Außer vielen Gold- und Silbermünzen aus dem zwölften, dreizehnten und vierzehnten Jahrhundert sind mit edlen Steinen besetzte Ringe, Kreuze, Kelche und andere Kirchengefäße gefunden worden, die nicht nur wegen ihres Materials, sondern mehr noch wegen ihres hohen Alters einen unberechenbaren Sammlerwert haben dürften. Noch sind die Nachforschungen nicht beendet, aber sie werden von der dortigen Bevölkerung mit einem Eifer fortgesetzt, den man leicht begreifen kann, wenn



Die Parade der Zwillingkinder. Sie gehören alle derselben Schule an. So kommt es oft vor, daß der eine für die Missetat des andern büßen muß. (Fernstadt)



Das neue Turmhaus der Preussischen Bibliothek in Berlin. (Photothek)

Jaccadrillas zu klopfen. Die Alte öffnete und bewillkommnete den jungen Herrn, als ob es ihr Sohn gewesen wäre, und eigentlich war er es auch. So, wie jetzt Manuel Moreno vor ihr stand, als Herr de Corveiro aus Brasilien, war er ihr Geschöpf; was in der kurzen Zeit aus ihm geworden war, hatte sie aus ihm gemacht. Sie war stolz auf ihn, und Don Manuel machte ihr alle Ehre. Wer hätte in dem jungen eleganten Herrchen noch den Fischerburschen aus Paradelha erkannt? Er trug sein Monokel und seinen Spazierstock genau so herausfordernd wie andere und machte seine Verbeugungen und Redensarten, als ob er von Jugend an Lissaboner Pflaster getreten hätte.

(Fortsetzung folgt)

Von der Baumwurzel zur schwimmenden Insel

Einst war für den Menschen die Welt am Gesäße des Meeres zu Ende. Wie mochte es aber da draußen in dieser Wasserwüste aussehen? Gab es kein Mittel, hierüber Näheres zu ergründen? Man beobachtete, wie Äste und entwurzelte Baumstämme auf den Wogen schwammen. Der Mann, der es zum erstenmal wagte, sich auf einen solchen Stamm zu setzen und dem es gelang, ihm durch Bewegungen der Füße, der Hände oder eines Stodes Richtung zu geben, muß mit Recht als Erfinder

und Begründer der Schiffsahrt bezeichnet werden. Um die Bequemlichkeit und Sicherheit dieses schwimmenden Fahrzeuges zu erhöhen, kam man dann auf den Gedanken, von der Natur oder mit Hilfe von Steinwerkzeugen ausgehöhlte Baumstämme zu verwenden. So entstand der Einbaum, wie er heute noch beispielsweise auf den Südpazifikinseln benutzt wird. Um noch mehr die Herrschaft über die Wogen zu gewinnen, erfand man den „Ausleger“, ein Gefäß von Baumästen, das über die eine Seite des Schiffes hinaus gelegt wurde. Auch dieser Ausleger ist heute noch bei zahlreichen Völkern in niedriger Kulturstufen im Gebrauch. Mit der Zeit erkannte man, daß die Kraft des



Das erste Feuerlöschboot der Berliner Feuerwehr bei der Probefahrt. (Groß)

Windes zum Vorwärtstreiben des Schiffes dienstbar gemacht werden könnte. Die Ausnutzung dieser Erkenntnis führte zur Erfindung des Segelbootes. Im Anfang des neunzehnten Jahrhunderts erbaute Fulton das erste brauchbare Dampfschiff. Damit setzte eine neue Entwicklung der Beziehungen des Menschen zum Meere ein. Sicherheit und Schnelligkeit des Verkehrs wuchsen, so daß die Fahrt auf dem Meere immer angenehmer, ja sogar zur Erholung wurde. Heute durchqueren schwimmende Paläste die Weltmeere und bieten mit ihren mannigfachen Einrichtungen mehr Annehmlichkeiten als manche Stadt. Der nie rastende Menschengestirft begnügte sich aber nicht mit dem Bau dieser schwimmenden Städte und plant jetzt die Anlage künstlicher Inseln. Die Anregung dazu ging von der Überquerung der Meere durch Luftschiff und Flugzeug aus. Der künftige Flugverkehr braucht Stützpunkte. Da sie in Form natürlicher Inseln nicht genügend vorhanden sind, entstand der kühne Plan, sie künstlich zu schaffen. Das eine Projekt sieht hufeisenförmige Schwimmkörper aus Eisenbeton vor, deren Schenkel einen künstlichen Hafen bilden. Die Insel wird mit Scheinwerfern, Leuchttürmen, mit Vorratsräumen, mit Gelegenheiten zur Unterkunft und zur Vornahme von Reparaturen und so weiter reichlich ausgestattet. Das andere Projekt gleicht im allgemeinen dem ersten, nur soll die Insel hier aus einer Plattform bestehen, die sich fünfundsiebzig Meter hoch über den Meerespiegel erhebt und auf dem Meeresgrund verankert wird. Der Plan sieht die Anlage von acht solchen Inseln vor bei einem Kostenaufwand von rund fünfzig Millionen Dollar. Die Kosten würden sich auf die am Luftverkehr beteiligten Staaten verteilen; damit verliert das Meer den bisherigen Charakter des Trennenden und wird zum verbindenden Glied zwischen zwei Erdteilen. E. W.

Aussterbende Tiere

Nicht immer ist die harte Notwendigkeit, daß der Mensch seinen Lebensunterhalt dem Boden abringen muß, daran schuld, daß die Tierarten aus ihren bisher angestammten Wohnsitzen weichen müssen. Nein, in vielen Fällen hat sich der Mensch mit roher Hand Eingriffe in die Natur erlaubt und reiche Tierbestände vernichtet. Jahrtausende hindurch bildeten beispielsweise die Büfens in Nordamerika den Hauptbestandteil der Fleischnahrung für die zahlreichen Rothäute, ohne daß dadurch der Bestand der Tierart gefährdet wurde. Dies blieb erst den Weißen vorbehalten, so daß von den gewaltigen Herden nur noch ganze dreihundert Stück übrigblieben. Erst jetzt griff die Neugier ein und führte die traurigen Reste in den Yellowstonepark über, wo sie, gegen Nachstellungen geschützt, sich wieder etwas vermehrt haben. Ein weiteres Beispiel von Ausrottung großer Tierbestände bieten Süd- und Ostafrika. Noch vor fünfzig Jahren gab es in der afrikanischen Steppe große Herden von Antilopen, Büffeln, Gazellen, Giraffen, Gnus, Nashörnern, Straußen, Springböcken und so weiter. Heute wird der Reisende tagelang hier kein Stück Wild mehr antreffen; denn rauchloses Pulver, Zielfernrohr und Stahlmantelgeschos haben hier schonungslos gewütet.

In Europa lebten einst die Verwandten des Bi-

Durchschat



Er: Ich könnte ohne dich nicht leben, Schatz!
Sie: Ich weiß, Fritz, aber möchtest du nicht doch noch einen kleinen Nebenberuf ergreifen?

sons, der Auerochs und der Wisent. Beide Tierarten wurden durch die zunehmenden Ansiedlungen immer weiter nach Osten gedrängt. Im 16. Jahrhundert wurde in Ostpreußen der letzte Auerochs erlegt und ist seitdem völlig ausgerottet. Der Wisent fand seine letzte Zufluchtsstätte in dem ehemals russischen Kronforst Bialowies, wo er unter wechselvollen Schicksalen schließlich unter der heutigen polnischen Herrschaft völlig vernichtet wurde. Jetzt finden sich in Europa nur noch in Bojzenburg und Pleß in eingegatterten Reservaten die letzten Exemplare des Wisents. Auch der Elch ist nur noch in geringer Anzahl in Deutschland auf der Kurischen Nehrung und in den großen Waldungen bei Braunsberg anzutreffen. Da der Elch an den Feldfrüchten keinen Schaden anrichtet, weil er sich nur von Laub ernährt, kann man ihn in freier Wildbahn hegen. Durch ein Schongesetz ist es möglich, dieses seltene Naturdenkmal unserem Vaterlande noch auf lange Zeit zu erhalten.

Die Elefanten sind ebenfalls der allmählichen Vernichtung anheimgefallen. Nicht nur Europäer, sondern auch die Eingeborenen stellen diesen Tieren schonungslos nach, um das kostbare Elfenbein zu gewinnen. Und da es nur noch wenige alte Tiere gibt, müssen umso mehr jüngere abgeschlachtet werden. Aus den gleichen Gründen sind alle freilebenden Tierarten, aus denen der Mensch Vorteil zieht, von der Vernichtung be-

droht. Das gilt auch für den Biber und für die verschiedenen Pelztierarten der nördlichen Zone. Ihre Zahl ist heute bereits so gelichtet, daß die Preise für Pelzwerk bedeutende Höhen erreicht haben und daß die Züchtung der besonders wertvollen Arten — es sei nur an die Silberfuchse erinnert — als Haustiere in Farmen sich bezahlt macht. Es ist eine bittere Tragik, mit der sich auch hier das Dichterwort erfüllt:

„Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt mit seiner Dual.“
H. K.

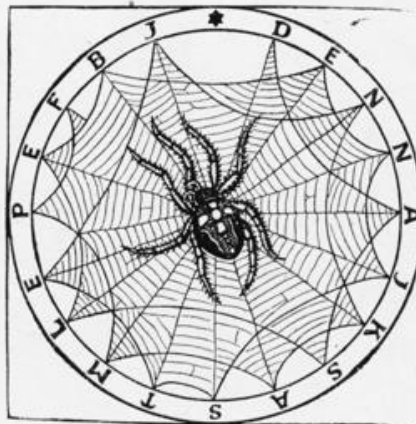
Am Herenkessel des Atna

Wer den Anblick des Atna bequem genießen will, wird keinen bessern Ort dafür finden, als das hoch und steil über der Mittelmeerküste gelegene Städtchen Taormina. Der Blick vom antiken griechisch-römischen Theater hin nach dem Atna mit seinen je nach Wetter und Tageszeit wechselnden Farben gehört zu den eigenartigsten landschaftlichen Eindrücken der Welt. Für Ausflüge ins Vulkangebiet empfiehlt sich Catania als bester Ausgangspunkt. Die Stadt steht größtenteils auf alten Lavaströmen, die sich einst hier ins Meer ergossen haben, und ist durch die Ausbrüche des Atna sowie durch Erdbeben wiederholt arg mitgenommen worden. Breit hingegossen, im Hintergrund in der Ferne vom rauchenden Gipfel überragt, dehnt sich im Norden Catantias das mächtig ansteigende Vorland des Atna aus. Bei Nicolosi beginnt das eigentliche Ausbruchgebiet des Atna, der unter allen Vulkanen dadurch wohl einzig dasteht, daß außer den Gipfelkratern nicht weniger als rund zweihundertfünfzig ältere und neuere Seitenkrater vorhanden sind, aus denen sogar die meisten großen Ausbrüche erfolgen. Solche Seitenkrater sind auch die beiden 1669 entstandenen Zwillingskegel der Monti Rossi, von denen man eine wundervolle Aussicht — bis in die Gegend von Syrakus — genießt. An den Monti Rossi vorbei, langsam bergan steigend, gewahrt man die allmähliche Veränderung des Landschaftsbildes, bis man nach kurzer Wanderung zu einem hoch aufgetürmten Wall grauschwarzer Blöcke kommt, der Zeuge des Lavastromes von 1910, der hier zum Stehen kam.

Ein Vulkanausbruch, wie der letzte große im Jahre 1910, ist ein Naturchauspiel von furchtbarer Gewalt. Fast immer beginnt die Katastrophe überraschend mit der Bildung von neuen Kraterschlünden. Aus ihnen ergießen sich donnernde ungeheure Massen rotglühender Lava, die schon nach wenigen Tagen zu einem kilometerbreiten Strom anwachsen. Starke Erschütterungen der Erde, dumpfes Rollen wie bei einem fernen Gewitter, mächtige Rauch- und Dampfwolken, zeitweilig ein feiner Aschenregen — das sind die Begleiterscheinungen der Vulkanausbrüche, die alle Kreise der Bevölkerung immer in Unruhe halten. Aber trotz aller drohenden Gefahren verlassen die Bewohner eines so oft heimgesuchten Gebietes das Land nicht. Der kultivierbare Boden gewährt mit seiner fruchtbaren Erde den Leuten ein behagliches Auskommen, ja sogar Wohlstand und Reichtum. Und die Italiener hängen mit inniger Liebe am Heimatboden. Auch vergiftet man im Süden scheinbar noch rascher als andernwärts, vergiftet, weil man vergessen will und muß, um leben zu können. F. W.

Humoristisches Gedankensplitter und Rätsel-Ecke

Kryptogramm



Nachteil der Berühmtheit

A: ... Du bist ja nun auf dem besten Wege, bekannt zu werden!

Junger Autor: Leider! — Meine Gläubiger finden jetzt schon meine Adresse im Literaturkalender!

Kleines Mißverständnis

... Oh, die Männer braucht man nur einmal liebevoll anzusehen und weg sind sie!

— Na, so unhöflich sind denn aber doch nicht alle!

Wer munter seine Arbeit tut,
Dem schmeckt nachher die Suppe gut.

Das Leben ohne Freude ist eine weite Reise
ohne Gasthaus.

Besser wissen und das Bessere wissen ist zweierlei.

Homonyme Romanszenen

1. „Hier haben Sie — — —“ sprach der Graf.
„Bringen Sie es sofort zur Post, lassen Sie es aber — — —“

2. „Wir waren in Paris, gingen auf der Muster-
sitzbrücke über die — —“ setzte der Detektiv —
Ergänzung fort, „als ein plötzlicher Windstoß ihm
— — Mäße vom Kopfe riß.“

3. Er stürzte — — seinen Blicken sprühte wider-
steh, nur mühsam konnte er von Taktigkeiten zu-
rückgehal werden, und mit einer wilden Drohung
auf den Lippen ging er — —

Auflösungen folgen in Nummer 5

Auflösungen von Nummer 3:

des Bilderrätsels: Niemand ist frei, der nicht
über sich selbst Herr ist;

des Durch Kürzung lang: Zeit — Zeit.